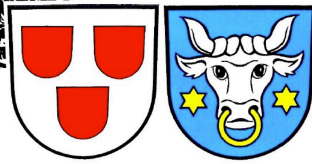




**Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Beitrag zum Heimatbrief der Stadt Schiltach 2018**

Das Jahr 2018 brachte in zweierlei Hinsicht grundlegende Veränderungen für unsere Mitgliedergruppe. Zum einen wagten wir nach 98jährigem Bestehen als örtlicher Ableger des Historischen Vereins für Mittelbaden den Sprung in die „Selbständigkeit“ und haben damit ein beständiges Fundament für die Mitgliedergruppe gelegt. Seit Februar 2018 sind wir als eingetragener Verein registriert. Zum andern endete mit unserer Mitgliederversammlung am 19. Januar 2018 die Zeit des „Initiativkreises“ unter Führung unseres langjährigen Sprechers Peter Rottenburger, der die Geschicke unserer Gruppe seit 2007 maßgeblich mitbestimmte. Ihm gebührt an dieser Stelle nochmals unser herzlicher Dank für seine umsichtige Führung, Lenkung, Koordination und die Vorbereitung der Vereinsgründung.

Die neu gewählte Vorstandschaft umfasst elf Mitglieder. Ins Amt als 1. Vorsitzender wurde Markus Armbruster (Schiltach) gewählt, zu seinem Stellvertreter wurde Werner Sum (Schenkenzell) bestellt, beide gehörten bereits bisher dem Initiativkreis an. Für die Finanzverwaltung und Mitgliederbetreuung wurde Marcus Löffler bestätigt, der diese Aufgaben schon bisher gewissenhaft versah, als Schriftführer erhielt Reinhard Mahn das Vertrauen der Mitglieder, auch für ihn ist diese Tätigkeit kein Neuland.



*Die im Januar 2018 gewählte Vorstandschaft*

*Foto: Martina Baumgartner*

Komplettiert wird die Vorstandschaft durch Michael Buzzi, den Historiker Dr. Hans Harter, Dr. Helmut Horn, Klaus-Ulrich Neeb, Willy Schoch, Falko Vogler und Klaus Wolber, die ebenfalls alle einstimmig gewählt wurden. Die Kassenprüfung wurde Peter Brand und Otto Schinle übertragen.

Ende Februar kam die neue Vorstandschaft zu ihrer ersten Sitzung zusammen, wobei die Abstimmung und Vorbereitung des Jahresprogramms breiten Raum einnahm. Zudem galt es, unsere Beteiligung am „Aktionstag Geschichte“ in Villingen unter Dach und Fach zu bringen. Dr. Andreas Morgenstern und drei Mitglieder aus der Vorstandschaft präsentierten das Stadtarchiv und unseren Verein Anfang März im dortigen Franziskaner-Museum. Unser Gemeinschaftsstand fand bei den zahlreichen Besuchern regen Zuspruch.



*Werner Sum und Falko Vogler gingen auf die Besucher des Aktionstags Geschichte zu und suchten das Gespräch  
Foto: R. Mahn*

In Vorbereitung des 2017 erschienenen zweibändigen „Lehengericht“-Buches erforschte Dr. Helmut Horn über Jahre akribisch die Geschichte der Lehengerichter Höfe. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Lebendiges Lehengericht 1817-2017“ stellte Horn einen Teil seiner umfangreichen Forschungen Mitte März in der Friedrich-Grohe-Halle einer interessierten einheimischen und auswärtigen Zuhörerschaft vor. Seine detaillierten Ausführungen spannten einen Bogen von den geologischen Gegebenheiten der Region und der Herrschafts- und Siedlungsgeschichte über die Dialektforschung bis hin zu exemplarisch vorgestellten Lehengerichter Höfen und den Geschichten ihrer Familien. Begleitet wurde der Vortrag von der Foto-Ausstellung „Leben und Arbeiten in Lehengericht“, die wir für die Besucher im Foyer aufgebaut hatten. Anlässlich des „Lehengericht“-Festes Anfang Mai präsentierten wir die Ausstellung ein weiteres Mal. Der Lesesaal im Lehengerichter Rathaus, mitten im Festgeschehen gelegen, erwies sich dabei als ideal, an beiden Tagen war die Schau, die durch eine fortlaufende Fotopräsentation auf Großbildschirm ergänzt wurde, ein Besuchermagnet.

Im April lud Willy Schoch in Schenkenzell zu einer Bestandsaufnahme in Sachen „Erhalt der Floßweiher“ ein. Er informierte ausführlich über die bisher unternommenen Schritte, das bis dato Erreichte und die ins Auge gefassten Ziele, die in enger Abstimmung mit Eigentümern, der

Denkmalschutzbehörde, den beteiligten Gemeinden sowie den Tourismusverbänden angestrebt werden sollen.



*Referent Dr. Helmut Horn und Ortsvorsteher Thomas Kipp im Kreise Lehengerichter Trachtenträgerinnen und -träger Foto: Michael Buzzi*



*Blick von der Ruine Schilteck ins vordere Schiltachtal*

*Foto: R. Mahn*

Mitte Mai schafften es Günther Bentele und Wolfgang Tuffentsammer wieder einmal, ihre Begeisterung für Literatur auf die zahlreichen Zuhörer im Schiltacher „Treffpunkt“ zu übertragen. Leben und Werk des württembergischen Lyrikers, Erzählers und Pfarrers Eduard Mörike (1804 bis 1875) waren Thema des sechsten Literarischen Gesprächs. Das eingespielte Gespann veranschaulichte das Schaffen Mörikes mit Leseproben aus Gedichten und Erzählungen, parallel dazu breiteten sie im unterhaltsamen Zwiegespräch passende Episoden aus Mörikes Biografie aus: Der eine trägt seine Thesen vor und liest aus dem Werk, der andere ergänzt und stichelt pointiert dazu, ganz so wie es das Schiltacher Publikum schätzt und erwartet.

Am letzten Samstag im August trafen sich einige Interessierte zu einem Ausflug zur Ruine „Schilteck“, wo sie Heimatkunde im wahrsten Sinn des Wortes erwartete. An Ort und Stelle erläuterte Historiker Dr. Hans Harter detailliert die Geschichte der Burg und erklärte die Funktion der Wehranlage auf dem schroffen Bergsporn über der Schiltach.

Der Burgbesichtigung schloss sich ein Abstecher zum „Teufelskopf“ an, wo die Hochfläche zwischen Hinterholz und Finsterbachhof jäh ins Schiltachtal abfällt. Klaus Wolber war im Zuge der Kleindenkmalerfassung hier auf mächtige, mannshohe Grenzsteine aus Sandstein aufmerksam geworden, die Rochus Merz zur Abgrenzung seines Schramberger Territoriums bereits vor 460 Jahren errichten ließ. Neben der eingeschlagenen Jahreszahl 1558 konnte Klaus Wolber sogar noch die laufende Nummer der Grenzmarkierungen aufzeigen.

„Wie gut kennst du deine Stadt?“ Dieser Frage stellten sich fünfzehn Kinder beim diesjährigen Sommerferienprogramm. Der Historische Verein lud zu einem spannenden „Stationenspiel“ ein, Marcus Löffler und Falko Vogler hatten sich hierfür ein abwechslungsreiches, ja teilweise recht kniffliges Nachmittagsprogramm einfallen lassen. Aufgeteilt in drei Gruppen (eine davon unter Leitung des Vorsitzenden Markus Armbruster) ging es bei idealem Wetter am Marktplatz los. Beim „roten Brummer“, dem historischen Triebwagengespann an der oberen Bahnhofbrücke, kamen die Gruppen wieder zusammen.



*Wer hat die meisten richtigen Antworten? Beim Sommerferienprogramm wurde zum Schluss auf dem Marktplatz ausgezählt  
Foto: Marcus Löffler*

Als Höhepunkt standen den Kindern die Türen des Zuges offen, die hier begeistert den Platz des Zugführers einnehmen und sich am Modell einen Eindruck von der Größe des ehemaligen Schiltacher Bahnhofareals mit Güterbahnhof, zwei Stellwerken, Lokschuppen, Wendeplatte und Tiefbrunnen verschaffen konnten.

Nach den Sommerferien folgten drei Vortragsveranstaltungen in bewährter Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Schiltach/Schenkenzell:

Ende September warf Frank Schrader aus Wolfach im neu ausgebauten „Adler-Saal“ einen kritischen Blick auf Leben und Werk des aus Schiltach stammenden Kunstmalers Eduard Trautwein (1893-1978). Mit seinen Gemälden ist er nicht nur auf den Rathausfassaden von Schiltach und Wolfach präsent, sondern auch in Wohnungen und Häusern vieler Privatleute der Region. Zunächst skizzierte Schrader Werk und Stil des "Schwarzwaldmalers" Trautwein, als der er vor allem bekannt ist. Anhand vieler Dokumente und Bilder stellte der Referent jedoch auch Trautwein Schaffen während des Dritten Reiches vor und arbeitete deutlich dessen Verquickung mit der NS-Kulturpolitik im damaligen Kreis Wolfach heraus. Sachlich vorgetragen entstand das Bild eines Mannes, der als ein anerkannter Landschaftsmaler keinesfalls unpolitisch war, sondern auf Kreisebene und darüber hinaus eine ganze Reihe politischer Funktionen bekleidete und damit auch Ideologie und Ziele der NSDAP bewusst oder unbewusst verkörperte.



*Frank Schrader hatte Fakten zu Leben und Werk von Eduard Trautwein zusammengetragen  
Foto: R. Mahn*

Wenige Tage später lud Willy Schoch im Rahmen der „Kinzigtäler Flößerwoche“ zu einer Exkursion zu den ehemaligen Schwallungen am Laybach nach Hinterkaltbrunn ein. Fundiert berichtete er über die einstmalige Bedeutung der Flößerei für das obere Kinzigtal, die dafür notwendigen Bauwerke und deren Funktion und seine Bemühungen, diese Zeugen der Flößerzeit für die Nachwelt zu erhalten.



*Willy Schoch informierte über die einstige Funktion der Schwallung am Laybach Foto: H.Horn*

Anfang November hatten wir den Sprachwissenschaftler und Namenforscher Prof. Dr. Konrad Kunze aus Freiburg zu Gast. Nach drei Vorträgen in Schiltach längst kein Unbekannter mehr, referierte er dieses Mal über die Geschichte, Verbreitung und Bedeutung unserer Vornamen. Die Zuhörer im Foyer der Friedrich-Grohe-Halle genossen einen spannenden und kurzweiligen Abend mit „ganz verrückten Entdeckungen“, wie Kunze während des Vortrags immer wieder begeistert feststellte, wenn er eine neue Folie auf den Projektor legte. Dass bereits die Menschen der Steinzeit Namen hatten vermutete Kunze, von den Kelten, Römern und Alamannen wusste er es. Er zeigte auf, wie sich unsere Namenswelt im Lauf der Jahrhunderte vor allem durch die Einflüsse des Christentums veränderte, betrachtete modische Strömungen und sparte auch nicht mit Kritik an aktuellen Entwicklungen bei der Namensgebung.



*Wie Archäologen heute arbeiten erklärte Johann-Christoph Wulfmeier*

*Foto: R. Mahn*

„Ein bisschen für die Sache begeistern“, war das Ziel des Archäologen Dr. Johann-Christoph Wulfmeier aus Schiltach, der unter dem Motto „Geschichte unter unseren Füßen“ seine gut fünfzig Zuhörer im Gottlob-Freithaler-Haus an den Ergebnissen von Grabungen in den vergangenen Jahren im Landkreis Rottweil teilhaben ließ.

Bevor er ausgesuchte Projekte vorstellte, ging Wulfmeier auf das „Handwerkszeug“ der Archäologen heutzutage ein. Die Auswertung von Luftbildern sowie speziell entwickelte Software erleichtere es, bisher unbekannte Zusammenhänge zu erschließen. Bei den durchgeführten Grabungen ging er auf einen römischen Gutshof in Rottweil-Göllsdorf ein, erklärte ein frühmittelalterliches Gräberfeld in Epfendorf-Harthausen, zeigte archäologische Funde aus Oberndorf-Bochingen und konnte die Entdeckung eines bislang unbekanntes Stadtteils des antiken Rottweil vermelden. Neue Bodenerkundungen gab es auch auf dem Brandsteig, leider sei dabei wenig Greifbares herausgekommen, so Wulfmeier.

Auch die 2018 erschienene 98. Ausgabe der Vereinszeitschrift „Die Ortenau“ konnte wieder mit Beiträgen über das obere Kinzigtal aufwarten. Stadtarchivar und Vereinsmitglied Dr. Andreas Morgenstern beleuchtet die letzten Jahre des Ersten Weltkriegs sowie den Übergang vom Kaiserreich zur Republik am Beispiel einer Kleinstadt wie Schiltach. Sein Fokus lag zum einen auf der sich dramatisch verschlechternden Versorgungslage im gesamten Reich, zum andern auf der sich allmählich bildenden neuen staatlichen Ordnung, die selbst in unserer Heimatstadt kurzzeitig von einem Arbeiter- und Soldatenrat, später von einem Volksrat begleitet wurde. Historiker Dr. Hans Harter räumt in seinem Beitrag mit Legendenbildungen um den Bau der Schwarzwaldbahn auf. Er geht auf die unterschiedlichen Interessenlagen entlang der für den Bau in Frage kommenden Trassen (Gutach- oder Schiltachtal) ein und zeigt die Argumente auf, mit denen Wirtschaft und Interessengruppen nicht immer redlich versuchten, sich in Karlsruhe Gehör und Vorteile zu verschaffen.

Ein weiterer Artikel gibt einen guten Überblick über neue Funde und Erkenntnisse zu Burgen rund um Schenkenzell. Der Archäologe Dr. Heiko Wagner hatte dazu 2017 in Vorbereitung eines Vortrages für unseren Verein die vorhandenen Ruinen begangen und deren zeitliche und historische Einordnung auf den neuesten Stand gebracht.

Die Vorstandschaft kam 2018 unter Leitung von Markus Armbruster zu fünf Sitzungen zusammen. Im März nahm der Vorstand an der Frühjahrstagung in Kehl-Kork teil, wo die anstehende Beitragserhöhung die Diskussion beherrschte. Ende Oktober folgten vier Vereinsvertreter der Einladung zur Jahresversammlung in Schutterwald. Der Festvortrag befasste sich mit den Auswanderungswellen des 19. Jahrhunderts in die USA und gab beeindruckende Einblicke in die Schicksale von Schutterwäldern, die sich aus der Not heraus für ein Leben jenseits des Atlantiks entschieden hatten.

Auch im zurück liegenden Jahr trugen zahlreiche Berichte unserer fleißigen Autoren in der Lokalpresse dazu bei, das Interesse an heimatgeschichtlichen Themen wach zu halten. Die Zahl der Mitglieder unseres Vereins blieb 2018 erfreulicherweise auf gutem Niveau konstant. Auf unserer Homepage „[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)“ finden Sie unsere aktuelle Terminplanung, ebenso vertiefende Informationen zu den hier nur kurz angeführten Veranstaltungen.

Wir freuen uns, wenn Sie unserer Arbeit weiterhin mit Interesse verbunden bleiben. Fragen oder Anregungen nehmen wir gerne entgegen.

Wir wünschen Ihnen für das Jahr 2019 alles Gute, Gesundheit und Erfolg.

Schiltach, im Dezember 2018

Reinhard Mahn

*Für diese Veröffentlichung im März 2019 wurde der Artikel um zwei zusätzliche Fotos ergänzt.*